Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 43 (1967-1968)
Heft: 2

Artikel: Kulturkritische Notizen. Alles was sich regt und lebt...
Autor: Stickelberger, Rudolf
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1079743

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

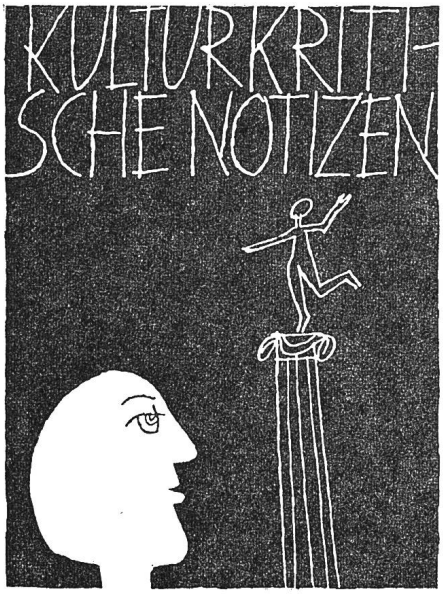
Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Rudolf Stickelberger

Alles was sich regt und lebt...



Durch gelegentliche Zeitungsnotizen oder zufällige Beobachtungen findet man den Zustand bestätigt, den der theologische Jargon «gebrochene Schöpfungsordnung» nennt: Vom paradiesischen Beisammensein aller Kreaturen vernehmen wir nur noch in Bilderbüchern oder in idyllischen Tiergeschichten, und die sind leider meistens liebenswürdig erlogen.

Furcht und Schrecken

Das Paradies ist, wie man aus der Sonntagsschule schon weiss, verloren. Der Mensch wurde aus dem Garten des Lebens vertrieben, «daß er das Feld baute, von dem er genommen ist». Und als Wächter vor dem Zugang des Lebensbaumes wurden die «Cherubim mit dem bloßen, hauenden Schwert» bestellt – man kann sie als Todesengel deuten.

Ebenfalls in der Bibel, ein paar Kapitel weiter im ersten Mose-Buch, wird dann die Ordnung beschrieben, die heute noch gilt: Nach dem Strafgericht der Sintflut resigniert Gott hinsichtlich der Krone seiner Schöpfung. Er spricht zu sich selbst: «Ich will hinfort die Erde nicht mehr verfluchen um der Menschen willen; denn das Dichten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf.»

Auf dieser Basis können die aus der Flut geretteten Menschen existieren, und auf dieser Basis ist der harte Segen Gottes zu verstehen, der in den Worten liegt: «Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde. Furcht und Schrecken vor euch sei über alle Tiere auf Erden und über alle Vögel unter dem Himmel, über alles, was auf dem Erdboden kriecht, und über alle Fische im Meer; in eure Hände seien sie gegeben. Alles, was sich regt und lebt, sei eure Speise; wie das grüne Kraut habe ich's euch alles gegeben.»

Eine Generation von Tierfreunden?

Von diesem realen «Segen» wird in den Sonntagsschulen meines Wissens kaum geredet. Er würde die zarten Kinderherzen verwirren, die noch nicht erfaßt haben, wie furchtbar und schrecklich es tatsächlich auf der Welt zugeht. Deshalb werden ihnen zur Förderung guter Regungen die Erlebnisse Bambis, des süßen Rehleins mit den großen Augen, vorgelesen oder, wenn sie größer sind, ausgewählte rührende Kapitel aus Waldemar Bonsels' «Biene Maja».

Auch die Erwachsenen, sofern sie nicht als Landwirte oder doch wenigstens als Kaninchen- oder Hühnerhalter mit den Tieren leben, sind ziemlich Bambi-gläubig. Unsere hochzivilisierte Menschheit gefällt sich als tierfreundliches Geschlecht. Pferde-, Hunde- und Katzenbücher finden besten Absatz. Mancher Hund fristet ein angenehmeres Leben als sein Herr, und für manche Katze wird gesorgt wie für ein eigenes Kind. Unter den kleinen Anzeigen einer Zeitung bemerkte ich kürzlich eine, in der nicht weniger als dreihundert Franken für die Auffindung eines entlaufenen schwarzen Büsis ausgesetzt waren. Auch finden sich stets wieder Leute zusammen, die es als Kulturschande empfinden, daß von Gesetzes wegen ihre toten vierbeinigen Lieblinge in – wüstes Wort! – Kadaververwertungsanstalten abgegeben werden müssen; lieber begraben sie es, allen Geboten der Hygiene zum Trotz, still im Garten und hoffen, daß auch bei uns endlich Kleintierkrematorien eingerichtet würden, wie man sie in Amerika kennt.

Es ist roh und töricht, über solche Sentimentalitäten zu lachen; wie mancher einsame Mensch hat außer seinem Tier keinen Lebensgefährten, dem er wirklich nahe steht!

Mit Schmerzmitteln Mass halten! Aber wenn es darauf ankommt, helfen

Zellers Schmerztabletten DOLO STOP

rasch und zuverlässig

bei Kopfweh, Föhndruck, Zahnweh, Migräne, Neuralgie, Rheuma- oder Monatsschmerzen und Erkältungen. Doch nur nehmen, wenn es wirklich nötig ist.

10 Stück Fr. 1.25

in Apotheken und Drogerien

im Flex-Sil

dem einzigen Dampfkochtopf ohne Gummiring kocht man schneller, besser und gesünder

Erhältlich in den Grossenbacher-Geschäften *Basel, Petersgasse 4*
Zürich, Löwenstrasse 17
in allen Filialen der Ostschweiz und in vielen guten Fachgeschäften. Wo, sagt die Grossenbacher Handels AG 9008 St.Gallen, Rosenheimstr. 2/4
Tel. 071/24 23 23

«Der guten Form verpflichtet»

Man hat's oder man hat's nicht und über den Geschmack läßt sich nicht streiten. Für kultiviertes und geschmackvolles Wohnen ist zuständig ZINGG-LAMPRECHT AG, *Skandinavisch Wohnen am Stampfenbachplatz und an der Claridenstraße 41, Zürich und in Lausanne.*

Nur beweisen solche Einzelfälle wenig. Auch nicht das neu erwachte Interesse am Wesen des Tieres, so erfreulich es sein mag. Letztes Jahr erhielt zum Beispiel Konrad Lorenz den Doktortitel der Basler Universität ehrenhalber geschenkt. Dem österreichischen Verhaltensforscher ist es gelungen, durch exakte Tierbeobachtung Wesenszüge festzustellen, die Fische und Vögel mit dem menschlichen Charakter verblüffend verbinden. Viel darf man sich auch vom neuen dreizehnbändigen Standardwerk versprechen, das von den besten heute lebenden Zoologen und Biologen unter dem Sammelnamen «Grzimeks Tierleben» herausgegeben wird und den bald hundertjährigen «Brehm» ersetzen soll.

Gelehrte wie Konrad Lorenz oder auch die Leiter unserer zoologischen Gärten, Professor Heini Hediger in Zürich und Dr. Ernst Lang in Basel, haben in den letzten Jahren vor allem durch ihre Demonstrationen am Fernsehen viel zum Verständnis für das Tier beigetragen, nicht zu vergessen den trefflichen Carl Stemmler, der seit Jahr und Tag Großen und Kleinen zeigt, wie man mit Tieren umgeht.

Durch diese Bemühungen ist unsere Generation vermutlich in der Tierpsychologie doch unterrichteter als frühere Geschlechter, welche gewohnt waren, die Tiere aus Aesops und Lafontaines Fabeln durch menschliche Brillen zu begutachten und sie in «gute» und «böse» einzuteilen. Auch in den Märchen werden ja die Tiere nicht als solche geschildert, sondern als menschenähnliche Wesen in Tiergestalt: als Schlaukopf der gestiefelte Kater; als frecher, aber leicht zu übertölpelnder Vielfraß der Wolf; als törichter Läufer der Hase; als fetter Profiteur der Swinegel. Man könnte eine reizvolle Studie allein darüber schreiben, welche ihrer hervorstechenden Eigenschaften die Menschen jeweils den einzelnen Tiergattungen zulegen.

Seelenlos und preisgegeben

Im allgemeinen fügen sich auch die

Tierfreunde darein, daß «Furcht und Schrecken» in der Tierwelt vor dem Menschen herrsche. Der Jahrtausende alte biblische Spruch bewahrheitet sich aber heute buchstäblicher, als sich das die Hirten und Jäger in alttestamentlichen Zeiten je vorstellen konnten. «... alle Fische im Meer»: Das Weltmeer wird uns von der Ernährungswissenschaft als Nahrungsspeicher für die Zukunft empfohlen. Der Massenfang der Wale, die Tag und Nacht arbeitenden Fischfabriken bedeuten erst den Anfang des gewaltigen und permanenten Fischzuges, den der Mensch im Begriff ist, zu organisieren. Denn «alles, was sich regt und lebt, sei eure Speise!»

Ab und zu meldet sich im Menschen allerdings das Gewissen. Schopenhauer, von den indischen Religionen beeindruckt, hat dem Christentum ausdrücklich den Vorwurf gemacht, es kenne dem Tier gegenüber kein Mitleid. Zwar stimmt auch diese Verallgemeinerung nur halbwegs; Franz von Assisi hat alle Geschöpfe Gottes als seine Brüder geliebt, und sein Schüler Antonius hat den Fischen gepredigt. Ungefähr zur gleichen Zeit aber versuchten gelehrte Scholastiker schwarz auf weiß zu beweisen, daß man mit dem Tier nach Belieben umgehen könne, da es ja nicht wie der Mensch eine unsterbliche Seele besitze. Einige dieser Stubengelehrten sprachen übrigens sogar den Frauen die Seele ab!

In den verschiedenen Dichtungen von Undinen und Meerjungfrauen, die sich unter die Menschen gesellen, führt die fehlende Seele jeweils zum tragischen Konflikt. In den nordischen Balladen vom unseligen Fischweibchen wie in den chinesischen Fabeln von den Füchsen, die sich für Stunden in Mädchen verwandeln, kommt die Trauer des Menschen über sein gestörtes Verhältnis zum Tier zum Ausdruck, ebenso im Wunschtraum der Romantiker, die Sprache der Tiere zu verstehen.

Das phlegmatische Weltgewissen

Ab und zu hallt wohl auch ein Schreckensschrei durch die Welt. Aber nur, wenn sich ein beherzter Tierfreund Gehör zu verschaffen vermag. Viel ist dem bereits genannten Direktor des Frankfurter zoologischen Gartens, Professor Grzimek, zu verdanken: Die scheußliche Art zum Beispiel, in der in Kanada die Robben-Babies gehäutet werden, hat er systematisch bekannt gemacht. Doch kann sich die zivilisierte Welt nicht damit entschuldigen, man habe vorher von dieser Mörderei nichts gewußt: Schon vor manchem Jahrzehnt hat Kipling in einer Robben-Novelle versucht, das Weltgewissen aufzuwecken. Aber dieses ist ein außerordentlich phlegmatisches Ding!

Außerdem krankt das Weltgewissen offensichtlich am selben Fehler wie fast jedes Einzelgewissen auch: Es glaubt rasch und gern, ein Albdruck, der ihm schlaflose Nächte bereitet, sei «gar nicht so schlimm»: Es läßt sich durch die Beschwichtigungen interessierter Kreise auf sein gewünschtes Ruhekissen betten und schläft dann wieder ein. Was wurde – um nur in unserem kleinen schweizerischen Gesichtskreis zu bleiben – schon gegen die «Belchenschlacht» am Untersee geschrieben, und wie bescheiden ist der Erfolg! Immerhin: Die Bemühungen waren nicht ganz umsonst. Und, um den Horizont wieder zu weiten: In Afrika werden Reservate errichtet, um die wilden Tiere nicht ganz ausrotten zu lassen. Die Elefantenjäger, die aus den Füßen ihrer Opfer Papierkörbe als Souvenirs fabrizieren, fühlen sich ihres Gewerbes nicht mehr so sicher. Aber der Kampf um Aufklärung darf nicht erlahmen.

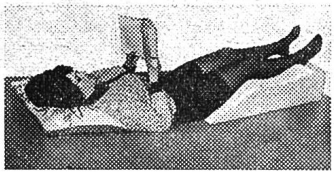
Gegen die Stierkämpfe in Spanien erhebt sich dann und wann Protest. Aber die Spanier selbst ziehen sich aus der Affäre, indem sie angeben, ihre Stiere genössen eine Art von Heldenverehrung. Außerdem werden sie von angeblichen Geistesgrößen unseres Jahrhunderts, wie Hemingway oder Pacasso, künstlerisch verherrlicht und vom Fremdenverkehr genutzt – was will man da noch machen?

Daß in Italien massenweise Sing-

Kopfweh? Migräne? Zahnweh? Monatsschmerzen?
Contra-Schmerz hilft!
DR. WILD & CO. AG BASEL

Ein neues Mittel aus alter Heilkunde
Chäslichrut-
Hämorrhoidalzäpfchen
enthalten alle aktiven Bestandteile der Pflanze in konzentrierter Form, beseitigen Entzündung und Blutstauung, wirken abschwellend, lindern die Schmerzen und beschleunigen das Abheilen der Hämorrhoiden.
Originalschachtel à Fr. 7.—
In Apotheken und Drogerien

wenn moll statt dur sennrüti-kur
Drei Wochen auf Sennrüti - und schon sind Seele, Geist und Körper erfrischt und neu auf «dur» gestimmt. Darum für Kuren und für Ferien
Kurhaus
sennrüti
Degersheim, Nähe St. Gallen.
Aerztliche Leitung
Dr. med. Robert Locher, Spezialarzt FMH für innere Medizin.
Tel. 071 / 54 11 41



Auch für Sie ein «KAMEL» zum Beine hochlagern! ✠ Pat.

Für das Bett, Couch und Liegestuhl, aus erstklassigem Klinik-Aetheren hergestellt, sehr leicht, für jede Wadenlänge einstellbare Fersenstütze, mit gutwaschbarem Tricotstoff überzogen.

Fuss-Schmerzen sind die Ursache vieler Leiden! Darum kümmern auch Sie sich mehr um Ihre Beine! Das «KAMEL» entlastet die Herzfunktion, die beste anatomische Fusshochlagerung für Beinleidende, und für all jene, die gegen solche Übel vorbeugen möchten.

Das «Kamel» bringt tatsächlich grosse Hilfe und Erleichterung. Viele Dankschreiben vom In- und Ausland. Ärztlich empfohlen!
Preis: **Fr. 77.50** plus NN.-Porto.

BOTANISCHE KOSMETIK, 8722 KALTBRUNN
Telefon 055 8 42 60

Kulturkritische Notizen

vögel auf grausame Weise gefangen und verspeist werden, hat ebenfalls bei den Nicht-Vogel-essenden Nationen schon viel Bitterkeit erregt. Weniger bekannt ist es, daß der Singvogelmord auch in Belgien zum Volkssport gehört. Jährlich lösen dort ungefähr 30 000 Sonntagsjäger für ein paar Franken ein Patent, gehen auf die Pirsch und erlegen schätzungsweise 15 Millionen Vögel. Mit Flinten, Lockvögeln, Nylonnetzen und Schlingen werden unsere gefiederten Freunde erlegt. Kein Wunder, daß die Vögel nicht mehr nachkommen, Ungeziefer zu vertilgen. Auch hier hilft der Mensch dann mit Furcht und Schrekken nach: Er sät, spritzt und streut Gift, das dann leider allzu oft nicht bloß die Schädlinge vernichtet, sondern die Fische in den Flüssen, die Bienen auf der Weide und die Pflanzen selbst vergiftet, die eigentlich hätten geschützt werden sollen.

Wohlstands-Quälerei

Handelt es sich bei Vogelstellerei und Taubenschießen, bei gewissen «edlen» Jagdbräuchen und bei der Robben-Schlächterei um altgewohnte Rohheiten, denen möglicherweise doch noch beizukommen ist, so haben sich in allerjüngster Zeit neue Formen der Tierquälerei entwickelt, die deshalb besonders stoßend sind, weil sie mit dem gehobenen Lebensstandard der heutigen Wohlstandsgesellschaft in direktem Zusammenhang stehen. Es sind dies die «Produktionsmethoden» in der heutigen Tierhaltung.

Der Bauer ist zum «Tierfabrikanten» oder zum «Eierproduzenten» geworden. Hühner, Kälber und Schweine sind keine Lebewesen mehr, sondern Fabrikware, die möglichst rasch rentieren muß. Der bernische Regierungsrat Tschumi, von Hause aus Veterinär, hat sich kürzlich im Nationalrat beklagt, daß keine gesetzliche Regelung für unsere Tierhaltung existiere; die Massenmästerei sei so weit von den natürlichen Lebensbedingungen entfernt, daß sie als Quälerei bezeichnet werden müsse.

In England hat Ruth Harrisons Buch mit dem Titel «Animal Machines» («Tiere als Maschinen») Aufsehen erregt. Die Autorin hat die landwirtschaftlichen Fabrikbetriebe studiert, deren einziges Ziel es ist, möglichst rasch und möglichst billig möglichst viel Nahrung für den Menschen zu produzieren. Kontakt des Tieres zu seinesgleichen oder zum Tierhalter existiert nicht. Die enge Isolation, kombiniert mit anfechtbaren Mast- und Futtermethoden, macht dem Geschöpf sein ganzes Dasein zur Qual.

Aufgrund dieser fundierten Anklagen hat die britische Regierung eine Untersuchung angeordnet, deren Ergebnisse dem Parlament als sogenannter Brambell-Report vorgelegt wurden. Er dient auch der Erneuerung und Industrialisierung der *schweizerischen* Tierhaltung als Basis – hoffentlich läßt das entsprechende Gesetz nicht mehr zu lange auf sich warten.

Widersprüchliche Haltung

Man ist versucht, von einer Schizophrenie der öffentlichen Meinung zu reden: Einerseits die Freude an der differenzierten Tierpsychologie in allen Volkskreisen und die rührende Anhänglichkeit an Hund und Katze, Pferd oder Sittich – auf der andern die notorische Gleichgültigkeit gegen das Schicksal jener Tiere, die zum Zwecke des Essens «fabriziert» und möglichst kurze Zeit durchgefüttert werden. Die zähen Auseinandersetzungen zwischen Konsumenten und Produzenten beziehen sich stets einzig und allein auf die Preise. Daß die Speise der einen und der Gewinn der andern auf «Furcht und Schrecken» beruhten, kümmert fast niemanden.

Wie ein helles Zeichen an diesem düstern Horizont unserer Wohlstandsgeneration erscheinen immerhin einzelne Bemühungen, Furcht und Schrecken zu mildern. Zu solchen Zeichen darf man wohl beispielsweise auch den großen schweizerischen Bazar zählen, der Mitte November in Zürich ausdrücklich «für das leidende Tier» veranstaltet wird.

Henke (immer wieder Henke) bringt eine echte Sensation: den ersten Skischuh mit Führungsfläche: Henke PS

Henke hat als erste und einzige Skischuhfabrik vor mehr als einem Jahrzehnt den Schnallenverschluss lanciert. Jetzt lancieren wir als erste und einzige Fabrik den Parallel-Skischuh HENKE PS.

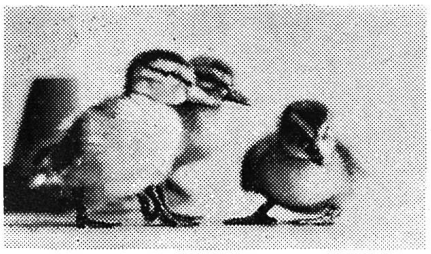
Das Problem: weil die Skis vorn breiter sind als hinten und die Skischuhe dem Fuss angepasst werden mussten, war es schwierig, eine absolut parallele Skiführung zu erreichen.
Der Fahrer musste die Skis auf die ideale Stellung korrigieren. Deshalb wurde die elegante geschlossene Fahrweise erschwert.

Die Lösung: dieses Problem löst der neue HENKE PS. Dank einer Führungsfläche an der inneren Schafthälfte wird die vorn und hinten ungleiche Breite der Skis ausgeglichen. Der «PS» bietet Führungshilfe. Mit dem Henke PS ist der Wechsel des Führungsskis jetzt ein Kinderspiel. Aber auch Schrägfahren, Seitenabrutschen, Fersenschub, Kanten und Wedeln gehen leichter vor sich. Vor allem aber: Sie können elegant schmal und geschlossen fahren, ohne dass Sie immer die Stellung der Skis korrigieren müssen.
Damen- und Herrenmodelle
ab Fr. 199.-

Henke

Ski- und Sportschuhfabrik
Henke & Co. AG
8260 Stein am Rhein

bi



Das
TIER
die Zeitschrift aus Liebe zum Tier

Freude und Liebe zum Tier schenken Sie mit einem Weihnachts-Abonnement auf die Zeitschrift

Zwölfmal werden Sie den Beschenkten erfreuen. Ihre Kinder, Ihre Patenkinder, Ihre Nichten und Neffen, Ihre Enkel, Ihre Freunde, alle Tierfreunde. Denn ein Weihnachts-Geschenk-Abonnement für die Monats-Zeitschrift «Das Tier» umfasst 12 Ausgaben. Und jede Nummer öffnet neue Türen zur faszinierenden Tierwelt.

Hervorragende Fachleute und Tierkenner schreiben für «Das Tier»: z. B. die Professoren Grzimek, Hediger und Lorenz. Allen verständlich, alle begeisternd.

Ein Geschenk-Abonnement für 12 Ausgaben (1. 1. 68 bis 31. 12. 68) kostet für die Schweiz: Fr. 20.—, für Deutschland: DM 20.—, für Oesterreich: öS 140.—, für alle übrigen Länder: sFr. 23.—.

Wenn Sie den untenstehenden Bestellschein bis zum 1. Dezember einsenden, wird der Beschenkte die Januar-Ausgabe noch vor Weihnachten erhalten. Und damit Sie ihn persönlich informieren können, halten wir für Sie eine attraktive Geschenkkarte bereit. Diese wird Ihnen rechtzeitig zugeschickt.

12 mal Freude schenken
mit einem Geschenk-Abonnement
«Das Tier»

Bestellschein

Senden Sie gegen Rechnung an mich 1 Weihnachts-Geschenk-Abonnement «Das Tier» an folgende Adresse:

Meine Adresse:

Herrn/Frl./Frau _____ _____

PLZ+Wohnort _____ _____

Strasse _____ _____

Bestellschein bitte ausschneiden und als Drucksache in unverschlossenem Briefumschlag einsenden an: «Das Tier», Verlag Hallwag, 3001 Bern, Nordring 4. Für telefonische Bestellungen: 031/42 31 31